

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mignon**

**Thomas, Ambroise**

**Leipzig, [ca. 1920]**

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-82655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82655)

Dann, holder Lenz, dann magst du den Tropfen Tau ihr  
spenden,  
Herz, mein Herz, gib du ihr deinen Sonnenschein!

Fruchtlos ersehne ich Aufschluß aus ihrem Munde,  
Daß ihr geheimes Weh endlich dem Freund sie sagt;  
Fürchte stets, daß mein Blick, daß sie mein Wort ver-  
wunde,

Ihr schönes Auge dann in heißen Tränen klagt.  
Soll früh nicht die Blume enden  
Und aufs neu' frisch und blühend sein,  
Dann, holder Lenz, dann magst du den Tropfen Tau ihr  
spenden,  
Herz, mein Herz, gib du ihr deinen Sonnenschein!

### Sechster Auftritt

Antonio. Später Laertes. Wilhelm.

Antonio (eintretend). Signor! Draußen ist ein Freund,  
welcher Sie zu sprechen wünscht.

Wilhelm. Ein Freund?

Laertes (in der Thür). Ja, lieber Wilhelm — ich bin's!

Wilhelm. Laertes! (Zu Antonio.) Laßt uns allein!

(Antonio ab.)

### Siebenter Auftritt

Wilhelm. Laertes.

Laertes. Sie staunen? (Wilhelm sieht unruhig nach der Thür.)  
Fürchten Sie nichts — ich bin allein!

Wilhelm (tast). Vor allen Dingen, bitte, sprechen Sie  
leise. (Nach der Thür rechts zeigend.) Dort befindet sich ein  
mir teures Wesen, das der Ruhe bedarf.

Laertes. Mignon?

Wilhelm. Ja!

Laertes. Also jenes franke Mädchen, welches Sie seit  
acht Tagen in diesem alten italienischen Palast vor aller  
Augen verbergen?

Wilhelm. Sie ist's!

Laertes. Philine hat es erraten!

Wilhelm (mißtrauisch). Philine! So sind Sie wohl von  
ihr abgeschickt?

**Laertes** (sinnell). O nein, im Gegentheil! (zieht Wilhelm beiseite.) Sie werden gleich verstehen. Denken Sie ein wenig an die Ereignisse auf Schloß Rosenberg zurück. Mit dem Brande war das Fest zu Ende. Unsere Kostüme, Bühne, Requisiten lagen in Asche, an Komödie war nicht mehr zu denken. (Weise.) In der allgemeinen Verwirrung, ohne den Anbruch des Tages abzuwarten, ohne jemanden Lebwohl zu sagen, verschwand Mignon mit ihrem Retter. Titania war wütend: „Der Undankbare, der Verräter! Wie bestraf' ich ihn? Friedrich, ich liebe Sie!“ — „Mich? ah was? — Schnell einen Wagen, Pferde, ich entführe Sie, Laertes reist mit uns!“ — Und nun, Kutscher, fahr zu, Viva l'Italia! Und Friedrich, der Dummkopf, der nicht errät, und ich dreifacher Narr, der auch nicht einzieht, daß Sie es sind, welchen wir Schritt vor Schritt, von Gasthaus zu Gasthaus verfolgen! Endlich sind wir auf venezianischem Gebiet und diesen Abend an den Ufern des Gardasees, gegenüber dem Palast Cyriani. Philine befragt leise den ersten Bauer, der uns begegnet; ich lausche und höre von einem jungen, kranken Mädchen sprechen, von einem fremden Herrn, von einem Greise mit weißem Barte, alle seit acht Tagen miteinander hier angelangt. „Sie sind's!“ ruft Philine aus, und dieser Schrei des Herzens enthüllt mir ihre List, ich errate ihre Pläne, und ich denke an die arme, zweimal von Ihnen gerettete Mignon. Ohne zu wissen weshalb, zittere ich für Mignons Wohl und für das Ihrige, und so komme ich denn, selbst auf die Gefahr hin, Sie zu belästigen, und Ihnen zuzurufen: Freund Wilhelm, Philine ist hier, sei'n Sie auf der Hut!

**Wilhelm** (warm). Guter Laertes, daran erkenne ich Sie! (Reicht ihm die Hand.) Vergeben Sie mir, daß ich einen Augenblick geglaubt —

**Laertes**. Ich vergebe Ihnen gern, aber Philine wird mir nicht vergeben. Doch das tut nichts! (sachend.) Ihre Freundschaft steht mir höher als die Philines; ich will mich freuen, wenn ich Ihnen in irgend etwas dienlich sein kann.

**Wilhelm**. Oh, der Dienst, welchen Sie mir in diesem Augenblick leisten, ist ein viel größerer als Sie denken

können. (Reise.) Lieber Laertes, ich verdanke Ihnen Mignons Leben.

**Laertes.** Was sagen Sie?

**Wilhelm.** Mignon stirbe, wenn sie Philine wiederjähle! Der Name schon allein würde das hitzige Fieber wieder zurückführen, dem Mignon fast erlegen ist. Der Ton von Philines Stimme wäre imstande, ihren angegriffenen Geist auf immer zu verwirren; der Anblick jener Person würde sie in meinen Armen töten.

**Laertes.** Ich verstehe — Mignon liebt Sie!

**Wilhelm.** Mignon hat mich noch nicht in ihr Herz bliden lassen, sie vermeidet es, mit mir darüber zu sprechen. Aber ich habe geschworen, diese gebrochene Seele zu neuem Leben zu erwecken, und ich werde meinen Schwur halten. Dies ist die Ursache, wegen welcher Sie mich hier in dieser verlassenem Wohnung wiederfinden. Doch, was will Philine von mir? Wie entfernen wir sie?

**Laertes.** Oh, ich habe ein Mittel. Denken Sie, ich bin Witwer!

**Wilhelm.** Ah!

**Laertes.** Ja, ich empfang diese gute — nein, diese angenehme — nun, diese Nachricht! Lassen Sie mich nur machen! Beim Himmel, um Ihnen meine Freundschaft zu beweisen, bin ich zu allem fähig. (Entschlossen.) Philine wird abreisen, und sollte ich —

**Wilhelm** (tauschend). Still — ich höre Mignon, die erwacht; sie darf Sie hier nicht finden.

**Laertes.** Wie bewegt Sie sind, Ihre Hand glüht!

**Wilhelm.** Oh, ich liebe sie!

**Laertes.** Glücklicher Wilhelm! Glückliche Mignon! (Er geht.)

**Wilhelm.** Adieu und herzlichen Dank! (Laertes geht ab.)  
Es war die höchste Zeit! (Er geht nach dem Hintergrunde und tritt beiseite in den Schatten.)